

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **25 (1869)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherri.

Honny soit qui
mal y pense.



25. Bd.

1869.

N. 15.

10. April.

Illustrirte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Ustig.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Der Ustig wott cho,
Der Schnee vergeit scho;
Z'Genf mache sie Blaue;
Der Bernet het g'schraue
„Totalrevisio!“

Gleitig use us-em Saal mit de Bundes-
röthe!

Uesi schöni Zyt isch cho, —
Z'Referendum wartet scho
Und z'System goht flöte.

Am Pult sitzt der Herr,
Es wird ihm so schwär
Er hottet und hüstet,
Er wärchet und bystet.
Für was au das Gschär?

Mir zieh früsch und fröhlich us, goht's a
z'Revidiere;

Mir sy Demokratelüt,
B'hönne Paragraphe nüt
U cheu doch regiere..

Der Ehlei z'Basel bringt's
Und z'Winterthur glingt's
U der Rhätier johlet
U der Locher dä drohlet —
I der Festschuel do stinkt's.

Gät die große Treichle här u die chline
Schälle!

Schöner tönt, bim Donner, nüt,
Als es chräftigs Schnörreglüt
Und St. Gallergelle.

Ho! Sä, sä! Ho, hoh!
Löt süferli cho!
Mir fülle der Bahre,
De möge mer g'fahre
U z'Mehr hei mer scho.

B'hüet ech Gott, ihr alte Zöpf! Mir wei
anders chlöpfe.

Zig söh andri Zytan a.
Lustig d'Bei i d'Höchi g'ha, —
Stöht-mer uf de Chöpf!

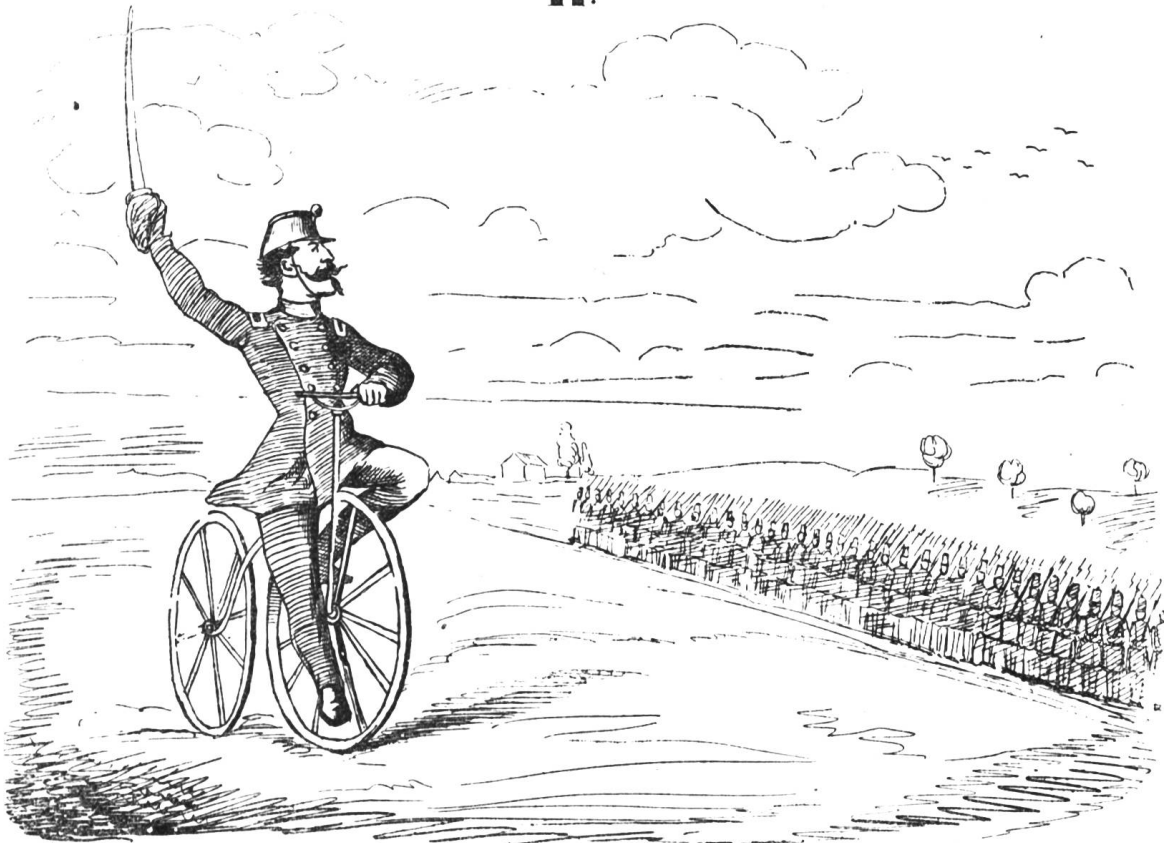
Unmaßgeblicher Vorschlag dem Mangel an tauglichen Militärpferden vorzubeugen.
(Von einem unberittenen Grünen.)

I.



Dragoner im Gefecht.

II.



Bataillonskommandant vor der Front.

In Sachen Sr. Wohllehrwürden, des Hrn. Abbe und Großraths Fama in Saxon.

Wie schlimm ist doch die böse Welt! Jetzt muß gar die unschuldige — Regierung von Wallis (Isabella hätte ich schier gesagt) den Buckel herhalten wegen dem unschuldigen Roulettchen im Wallis.

Wißt ihr denn nicht, ihr Verläumber, daß nicht die Regierung von 1869, sondern jene von 1848 die Bad- und Spielconcession erteilte? Was kann die Regierung von 69 für das, was die Regierung von 48 that? Die 48ger Regierung war ein Ausfluß des Sonderbundskrieges und des Sieges des Generals Düsfour. Also ist General Düsfour eigentlich derjenige, welcher für die Roulette von Saxon verantwortlich sein sollte und nicht die arme Regierung von Wallis. Merkt euch das, ihr Genfer!

Ist euch unbekannt, daß die Concession eigentlich nicht dem Hrn. Abbe Fama, sondern einem biderben Landsmann, dem Hrn. De Sepibus, erteilt worden ist? Sind wir etwa Schuld daran, daß im Laufe der Zeit Sepibus sich in Fama und Fama in Infama verwandelt hat? Ist ja doch die Zukunft jedem sterblichen Auge verschleiert.

Und wer hätte voraussehen können, daß die unverfänglichen kleinen Spiele, von denen in der Concession die Rede ist, sich zu Roulette und trente et quarante gestalten würden? Anno 48 wußte in ganz Wallis keine Seele, was Roulette und trente et quarante sei. Man glaubte, es handle sich um Münlistein, schwarze Dame oder höchstens um ein unschuldiges Rams.

Uebrigens ist die Concession nun einmal erteilt. Ein erworbenes Recht muß respektirt werden, wenn gleich die Verfassung dadurch verletzt wird, ja selbst dann, wenn der Goffiné dagegen wäre. „Gebt dem Hrn. Abbe eine Entschädigung und schickt ihn zum Teufel,“ — sagt ihr uns. Gehorsamster Diener! Einerseits die Concessionsgebühr verlieren, andererseits noch Entschädigung bezahlen . . . Unsere Mit-

tel erlauben es nicht! Viel lieber lassen wir den Hrn. Großrath Fama bis anno 77 ruhig Bank halten und die Roulette drehen. Dann wollen wir uns erst wieder besinnen, ob oder ob nicht. Ja, ja, wir müssen unsere Bagen zusammenhalten!

Lohnt sich doch der Mühe ein solches Geschrei anzuhören. Wartet doch mindestens bis zur Zeit der Aberwahl, bis zum Jahr des Heils 1877. Was Schlimmes kann während diesen 8 Jährchen wohl passieren? Nach einer gewissenhaften Durchschnittsberechnung, welche auf zuverlässige statistische Daten sich gründet, werden während dieser Zeit in Folge der Roulette von Saxon höchstens

- 88 Handlungsreisende die einkassirten Gelder ihrer Patrone verspielen und über den Bach verduften;
- 71 Familienväter ihr Vermögen durchbringen und zu Lumpen gerathen;
- 36 junge Männer sich eine Kugel durch den Kopf jagen;
- 35 Personen jeden Alters und Geschlechts in der Rhone, am Strick, durch Kohlendampf, Cyanfali oder Strychnin sich in's andere Jenseits befördern;
- 24 Beamte und Angestellte wegen unerlaubten Kassengriffen in's Zuchthaus kommen u. s. w.

Ist es erlaubt, wegen solchem Bettel nur ein Wort zu verlieren?

Schließlich möge das Schweizervolk bedenken, ob es volksthümlich, ob es demokratisch gehandelt wäre, die Spielhölle von Saxon aufzuheben, nachdem erst vor wenigen Jahren das beantragte Verbot der Hasardspiele vom Volke verworfen wurde.

Es lebe der Volkswille, die unverfälschte Demokratie, die Spielhölle von Saxon und der Repräsentant des Walliservolkes, Abbe und Großrath Fama! Diximus.



F e u i l l e t o n .

Eisenbahnlisches aus Nova-Zembla.

Bahnhof angestellter (schläft auf einem Sopha des Wartsaales I. Klasse gemüthlich seinen Dampf aus. Plötzlich fährt er auf, glaubt den Bahnzug zu hören, eilt zur Glocke und gibt das Zeichen.)

Conducteurs und Reisende (stürzen heraus um einzusteigen, aber kein Bahnzug läßt sich sehen): Du Donner's Donner, warum hest g'schällt?

Bahnhof angestellter: Exäüseh! I ha mi trumpiert.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Madrid. Nachdem König Fernando von Portugal die spanische Krone definitiv ausgeschlagen hat und in Ermanglung jedes andern Candidaten, soll sich die monarchistische Majorität der Cortes entschlossen haben, einen letzten Versuch zu wagen. Zu diesem Zweck werden sich Prim und Dlozaga unverweilt nach Basel verfügen, um den Thron der beiden Castilien, dem derzeitigen Präsidenten der Internationalen und gewesenen rollischen Staatsanwalt Bruhin anzubieten. Bekannte Vorgänge lassen vermuthen, daß er der Aufforderung mit Freuden entsprechen werde.

Paris. In Folge der Uebersiedelung des Vater Claret nach Rom hat Königin Isabella sich entschlossen den Abbe Jama in Exon an dessen Stelle zu berufen. Der definitive Nachfolger Marfori's ist noch nicht bekannt.

Pädagogische Rede eines Gemeindepräsidenten.

I gsch, es sy etliche under euch, die nit thüe, was der Lehrer u d'Lehrevi säge. Dir wüßet scho, wär's ageiht. I säge numme no: Sch... hüng sit—er.

Neuer Kalender für Lausanne.

Ein hiesiges Zeitungsblatt, welches den 1. April erscheinen sollte, erhielt das Datum 32. März. Man sagt, dieser Verschuß sei geschehen, während der Herr Redaktor einen Ausflug nach Bern machte, um die Nutzen zu sehen, welche bekanntlich jedesmal am 1. April frisch gewaschen und frisirt werden.

Basilorisches Cabled'hôtegespräch.

Gast: Kellner, wisse Sie nit, wer dä Herr isch do grad gegenüber an der Tafel?

Kellner (auf schwäbisch): Freili, grad hat sich eing'schriebe in's Fremdebuch.

Gast: Ach so, der Freiligrath? Der ist mer durch sini Sidicht bikaunt.

Auch ein Gesetzgeber.

(Mesopotamisch)

Bürger: Nun, Herr Großrath, wie ist die letzte Sitzung abgelaufen?

Gesetzgeber: He, sie hei enanger wieder einisch erhäue. D'Jurassier u d'Patrizier hei verfluecht wüßt tha.

Bürger: Ja, warum denn? Um was hat es sich eigentlich gehandelt?

Gesetzgeber: Jä, das weiß i, mi Gott Seel, sälber nid rächt.

Bürgerin von Basilora: Sit wenn hend d'Soldate d'Husnummere uffem Tschakko?

Bürger: Wie so?

Bürgerin: Dä, wo dert goht und s'17 uffem Tschakko het, kenn ich ganz guet. Er wohnt in der Freiestroß Nro. 17.

Bürger: Das wird in der neie Organisation so angeordnet sy. Kommod ist's.

Muster-Annoncen.

Ein junger Comptoirist, der doppelten Buchhandlung mächtig, sucht Beschäftigung.

Briefkasten. Nr. 509. Merci! Revenez bientôt. — Nova-Zembla. Benugt. — Framboisie. Nr. 2 ist wirklich Meidinger. — Dr. G. W. in B. Wenn neu, gut! — Mutti. Nach Wunsch gefeilt. R. M. in B. Der ist besorgt und aufgehoben, wird aber kaum den Heiri loben. — H. S. in A. Erhalten; vielleicht später. — H. in B. Wir wollen uns erst das neueste Opus ansehen. Dann werden wir dem Mann vielleicht wiederum unsere Aufmerksamkeit schenken.

Pourquoi pas ?

Mr. Mer d'origine française, demeurant dans le Canton de Fribourg, demanda un de ces jours la permission de poser la particule „de“ devant son nom, ses aïeux ayant déjà combattu du tems des croisades. „Pourquoi pas“, lui répondit le magistrat fribourgeois. „Vous pouvez placer le „de“ devant et derrière si cela vous fait plaisir.“

Qui-pro-quo.

(Hôtel de l'Union à Bex.)

Anglais (attendant son déjeuner): Garçon, moa vouloir pas crème chaude, — moa vouloir cold crème.

Garçon: Très bien, Monsieur, cold cream; mais il faut attendre un petit moment, la boutique du barbier n'est pas encore ouverte.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen allein entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Näf-Wolf in Zürich

empfiehlt sein neugegründetes

Commissions- und Inkasso-Geschäft

unter Zusicherung reeller, billiger und prompter Besorgung.

Das concessionirte

Passage- und Auswanderungs-Geschäft

von **J. U. Schmid** in Basel

empfiehlt seine Vermittlung allen, sowohl per Dampf- als Segelschiff nach Nord-, Central-, Süd-Amerika und Australien Reisenden, unter Garantie bester und billigster Besorgung. Wegen Auskunft und Vertrags-Abschlüssen sich zu wenden

an den Hauptagenten des Kantons Bern:

Hrn. **Samuel Graber** beim Bahnhof, Burgdorf.

Auskunft ertheilen ferner:

Herr **J. Haengärtner**, Lehrer, in Thun.

„ **G. Lüscher**, Agent, in Biel.

„ **Kaufmann**, Notar, in Langenthal.

Gesucht.

In einem Geschäfte der östlichen Schweiz findet ein junger Mann, der mit der doppelten Buchhaltung und Adresspondenz vertraut und der französischen Sprache kundig ist, sofort eine Anstellung. Ohne gute Zeugnisse ist jede Anmeldung unnütz. Eine kleine Kapital-Einlage wäre unter Umständen erwünscht, ist aber nicht erforderlich. Gef. Offerten sub **K. H. B. Nr. 1000** befördert **Carl Hock's** Annoncen-Expedition in St. Gallen.

Romische Cigarrenspitze

mit beweglichem Schuster, der durch das Rauchen einen Schuh flickt und Gesichtser schneidet, dieselbe mit beweglichen trinkenden Studenten und Turnern, per Stück à Fr. 2. 50 gegen Nachnahme, sind soeben neu angekommen bei

J. Hänßler in St. Gallen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hôtel du Léman

in Vevey,

früher Hôtel du Lac.

Schöner Garten und Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See. Sehr gut gelegen in Mitte der Stadt, wird dem geehrten Publikum, namentlich den Herren Handlungsreisenden bestens empfohlen.

(8) **Es. Dallmann**, Gastgeber.

In der Buchhandlung von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Lord Stiefellon's wunderbare Reiseabenteuer und Erlebnisse.

Mit Illustrationen.

Herausgegeben

von

Sabatuf Besenstiel.

Preis 70 Cts.

Im Verlagsbureau in Altona ist soeben erschienen:

Die Qual der Blähungen

und ihre leichte Abhilfe, nach langjährigen Beobachtungen des Dr. John Witte. Deutsche Ausgabe. Preis 70 Cts.

Endlich giebt ein erfahrener Arzt der leidenden Menschheit die Mittel und Wege an, sich von der schrecklichen Qual der Blähungen, die von unsern Medicinern noch so oft verkannt und falsch behandelt werden, auf eine eben so sichere als einfache Weise zu befreien.

Vorräthig bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent & Boltshauser** in **Biel**, **Alfred Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal**.

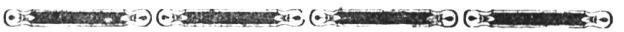


Für Onanie-Leidende! Dieses kl. Schriftchen wird gegen **Fr. 5.** — in Couvertverschluss versendet von:

ONAGENDA.

Buchdruckerei Schwanden bei **Glarus**. — Briefe franco. Enthält: Biographie, Schutz- und sichere Heilmittel.

(7)



Ganz neu! Directer Import!

Prof. Dr. Hebert's **Regenerations-Pastillen** zur Wiederherstellung der Viripotenz,
Dr. Matthaei's **Flechten-Pastillen**,
Dr. Birkenfeld's **Scrophel-Pastillen**,
à Carton 5 Francs zu beziehen von

J. P. Wagner-Maeglin in **Basel**,

General-Depositeur für die Schweiz.

(2)

Annoncen auf alle Zeitungen Italien's

sind am besten und am billigsten besorgt bei

Repetti & Bellini

Annoncen-Expedition in Mailand.

Uebersetzungen aus allen Sprachen werden gratis gemacht.

Verzeichniß sämtlicher Zeitungen gratis nach Verlangen gesendet.

Für lang wiederholte Anzeigen sind spezielle Bedingungen mit großem Rabatte versichert.

Rob Boyveau L'affectedeur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrupen aus Cassaparille und Iod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Ekroseln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Kräfte, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Depot in Solothurn bei **Jent & Gasmann**.